



über dem Wort *Wiese* speziell die mähhbare Weide bezeichnet zu haben. Die Küematta ist nicht nur die grösste und bedeutendste, sondern zudem die beste und sicherste Weide der Alp, weshalb sich die Kühe auch während der Nacht jeweils hier aufhielten. Aus diesem Grund wird die Küematta oft auch *Obetweid* 'Abendweide' genannt. Als Abendweide bezeichnen die Älppler überall in unserer Region eine am Abend genutzte, meist in Stallnähe gelegene Weide, wohin das Vieh nach dem Melken getrieben wird.

Überaus treffend bezeichnet der Name *Halda* den steilen, ausgedehnten Hang östlich oberhalb des Fahrwegs zur Hütte. Auf der Anhöhe der Halda befindet sich eine ziemlich ebene Stelle, die – ebenso treffend – den Namen *Bödele* 'kleiner Boden' trägt. *Bleikahalda*, der Name der die Küematta im Westen abschliessenden Flanke, ist zu verstehen als 'Abhang beim Gebiet *Bleika*'. Diese *Bleika* ist entweder das direkt an die *Bleikahalda* anstossende Gebiet jenseits des Berggrats im Guschgle oder aber ein heute unbekanntes, in einer Flurnamensammlung aus dem Jahre 1911 jedoch noch erwähntes Gebiet auf Guschgiel. *Bleika* selbst geht zurück auf das Verb *bleichen* und bezeichnet Stellen, wo infolge Abrutschung das nackte (bleiche) Erdreich hervorblickt, oder auch Weideflächen, die

als helle (bleiche) Waldlichtung aus dem Berghang hervorscheinen.

Nördlich an die *Bleikahalda* schliesst die *Ruchegg* an. Der Name dieses Hanges zielt semantisch in die selbe Richtung wie *Bleika*, denn *Ruchegg* heisst 'rauer, erodierter Geländevorsprung' und bezeichnet damit ebenfalls ein Gebiet, wo das Erdreich aus der Grasnarbe hervorblickt.

Direkt auf die Bewirtschaftung der Alp verweist der Name *Mesterweg*. Auf dem *Mesterweg* fuhr früher der Alpknecht (Mister) den Stallmist im sogenannten «Meschterwägele» zum Düngen auf die Weiden. In späteren Jahren, so ist bei Altvorsteher Emanuel Vogt in einem Artikel in der «Bergheimat» nachzulesen, wurde am höchsten Standort der Küematta ein «Gudlekaschta» betoniert. In diesen Kasten wurde der Kuhmist transportiert und dort mit Wasser verdünnt, worauf im Herbst dann «gudlet» wurde, d. h. der verdünnte Mist wurde mit zusammensteckbaren Rohren, auf die vorne eine Düse gesteckt war, auf den Weiden verteilt. Noch ein anderer Flurname steht in Zusammenhang mit dem Düngen. Im südlichen Teil der Küematta heisst eine Erhebung *Krutleböchel*. Anekdotisch erinnert der Name an Josef Brunhart (1893–1987), der Mister auf Guschgiel war und den Übernamen *Krutle* hatte.

Analoges Bildungsmuster soll auch der Name des sich direkt daneben befindenden Plätzchens *Gumpabödele* haben. Er sei zu verstehen als 'kleiner Boden des Josef Vogt, genannt *Maia-bueb* oder *Maia-gumpe*'. Wahrscheinlicher ist aber die Bedeutung 'kleiner Boden beim Tümpel', denn *Gumpa*, so wie es im Namen erscheint, heisst 'Tümpel, Teich', und die Realprobe zeigt, dass es sich um ein sehr nasses Gebiet mit Mulden und einem (einstigen) kleinen Tümpel handelt.

Neben dem Düngen und der sonst üblichen Arbeit musste auf Guschgiel auch geheut werden. Hierfür gab es ein Heugut, das sich südlich der Alphütte befindet und noch heute gut erkennbar ist, obwohl schon lange nicht mehr gemäht und geheut wird. Gemeint ist die von einer Mauer umgebene Weide, genannt *Wes*, die in früheren Jahren den Futtervorrat für den Notfall lieferte, d. h. für den Fall, dass es schneite.

#### Die Namen des nördlichen Alpteils

Der Hang (nord)westlich unterhalb der Alphütte hat den treffend gewählten Namen *Gräba*, denn hier laufen verschiedene Rinnsale und Gräben zusammen und vereinigen sich keilförmig zusammenlaufend an einer Stelle, genannt *Gräbaspetz*, zum *Faratobel*. Eine Mulde im oberen Teil des Gebiets *Gräba* ist stark mit Blacken verwachsen. In der Mundart werden solche Ansammlungen von Unkrautpflanzen als *Wuest* bezeichnet, und die besagte Mulde heisst bei den Älplern *Wuestloch*. Der Pflanzenbewuchs war auch namengebend in *Faratobel*, zu verstehen als 'enge Waldschlucht mit Farnbewuchs', in *Faraboda* 'Boden, auf welchem Farn wächst' sowie in *Dreitannaboda*. Ob dieser letzte Name wortwörtlich 'Boden, auf dem drei Tannen stehen' bedeutet, oder ob es denkbar ist, dass *drei* hier im Sinne von 'vereinzelte, wenige, einig' steht, ist unklar.

Vom *Dreitannaboda* steigt das Gelände zum *Hanaköpfele*, einem grösseren Hügel, der in eine markante Spitze ausläuft. *Hanaköpfele* heisst 'Hügelspitze, auf der sich Spielhähne aufhalten'. Denkbar ist aber auch, dass die Form des Hügels an den Kopf eines Spielhahns erinnert und der Name damit nicht direkt auf das Vor-